

Das Böse zum Begreifen nah

(hs) „Ich nahm sie auf dem toten Laub. Die Luft war frisch, mein Opfer wehrte sich, der Ort war phantastisch, mein Opfer bezaubernd. Ich habe es genossen. Was für eine Erinnerung!“ Für die Hauptfigur des neuen Romans *Kosmetik des Bösen* von Amélie Nothomb gelten keine konventionellen Moralvorstellungen. Das muss auch der Geschäftsreisende Jérôme Angust erfahren: Er wird beim Warten auf sein verspätetes Flugzeug von einem aufdringlichem Unbekannten mit den scheußlichen Details aus dessen Leben penetriert. Jeglicher Versuch das Gespräch zu beenden bleibt vergebens. Jérôme muss zuhören, ob er will oder nicht. Mit gnadenloser Hartnäckigkeit und unverfrorener Selbstverständlichkeit weicht ihm der Fremde, der sich als Textor Texel vorstellt, in sein Leben ein. Es ist das Leben eines Mannes, der von Kindheit an wegen seiner Hässlichkeit ausgeschlossen wurde. Bei Textor Texel scheinen herkömmliche Moralvorstellungen nicht zu greifen. Ohne jedes Schuldbewusstsein erzählt er von der Vergewaltigung sei-

ner „großen Liebe“: „Sie haben recht. Ich habe sie gerne vergewaltigt“, gibt er willig zu. Und eine Erklärung liefert er auch gleich mit: „Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich jemanden begehrte, diese Gelegenheit durfte ich nicht verpassen.(...). Für mich ist der Rausch der Leidenschaft das höchste Lebensziel, das keiner Rechtfertigung bedarf. Ein Verbrechen ohne Lust dagegen ist sinnlos böse, eine gemeine Umweltverschmutzung. Unentschuldigbar.“

Das Böse wird salonfähig!

Geschäftsmann Jérôme ist entsetzt. Ein heftiger Meinungswechsel entbrennt. Was für den einen Moral, ist dem anderen nichts. Was auf der einen Seite Genuss, ist auf der anderen Seite der Gipfel der moralischen Verwerflichkeit. Doch eines wird im Gesprächsverlauf immer deutlicher: Beide haben Dreck am Stecken.

Mit rasanter Geschwindigkeit und nüchternen, präziser Sprachgestaltung jagt Amélie Nothomb den Leser durch den Roman. Hin- und hergeworfen zwischen

den beiden Antagonisten verlangt jede Seite eine erneute moralische Stellungnahme des Lesers. Konventionelles wird hinweggefegt, Tabus werden Seite für Seite gebrochen. Durch pointierte, messerscharfe Ironie sticht die in Japan aufgewachsene Autorin in das altbekannte Wertesystem. Mit scheinbarer Leichtigkeit und geschickter Rhetorik macht Nothomb das Böse salonfähig. Voller Überzeugung und Unschuld kleidet sie die reine Bosheit ins Gewand schönster Eloquenz und Schlüssigkeit. Mit irrwitzigsten Gedankenkonstrukten stärkt Nothomb so dem Bösen den Rücken. Nett verpackt durch spritzige und schräge Dialoge stellt die 36-Jährige alles auf den Kopf, was dem Leser als moralisch unverrückbar erscheint. Dabei werden tiefgreifende Themen mit einer Schnod-

drigkeit behandelt, die den Leser gleichfalls schockiert wie fasziniert. Der Schluss macht die moralische Verwirrung perfekt.

All jenen, die ihrer Moralität ein wenig auf der Nase herumtanzen möchten und sich gerne vom besseren Argument überzeugen lassen, dem sei die Lektüre wärmstens empfohlen. Und aufgepasst: Wem das Verhalten des Übeltäters plötzlich in seiner Konsequenz schlüssig erscheint, bei dem hat Nothombs *Kosmetik* nachhaltig gewirkt!



Ein geistreicher Dialog mit dem Bösen!

Amélie Nothomb: *Kosmetik des Bösen*. Aus dem Franz. Von Brigitte Große. Zürich: Diogenes 2004, 107 Seiten, 17,90 €.